

Klaus-Rüdiger Mai

ANGELA MERKEL

ZWISCHEN LEGENDE UND
WIRKLICHKEIT



LESEPROBE

Eine kritische Biografie

EUROPAVERLAG

Klaus-Rüdiger Mai

ANGELA MERKEL

Zwischen Legende und
Wirklichkeit

Eine kritische Biografie

EUROPAVERLAG

INHALT

Erster Teil: Die Kanzlerin	9
1. Unter Masken – Politiker ohne Geschichte	10
2. Merkels Angstkommunikation	16
3. Die Rache an der CDU genießt Merkel kalt	39
4. Der Parteitag, der der Damnatio memoriae verfiel	55
5. Merkels Irrlichtern und Isolation	62
6. Angela Merkel als Reformerin	76
7. Heimlichkeit ohne Geheimnis	87
8. »Egal, wo man Angela hinsetzt: Sie will immer die Nummer eins sein«	99
9. Sei immer dabei, aber falle niemals auf – die Studienjahre	112
10. Mit Blick auf die Akademie?	128
11. Gerüchte, Mutmaßungen, Spekulationen	140
12. »Sie promovierte schon seit einigen Jahren lustlos vor sich hin«	150
13. Auf der gerontologischen Station	161
14. Merkels Wende	171
 Zweiter Teil: Vom Werden der Kanzlerin	 193
15. Wie man Angela Merkel wird	194
16. In der AfD	201

17. Die Atomministerin	212
18. Verliebt ins Klima	219
19. Die Niederlage der CDU wird zu Merkels Sieg	231
20. Kammerspiele der Macht	251
21. Vaternord	268
22. Angela allein zu Hause	287
23. Auf dem Sprung ins Bundeskanzleramt	297
24. Der Sieg in der Niederlage	304
Dritter Teil: Kanzlerin der Spaltung	317
25. Merkels Staatsbonapartismus heißt Große Transformation	318
26. Was ist Merkels Große Transformation?	326
27. Merkel verwandelt die Krisen in Deutschlands Krise	334
28. Vier Sargngel für Deutschland: 1. Die Euro-Krise	340
29. Vier Sargngel für Deutschland: 2. Die Energiewende ...	351
30. Vier Sargngel für Deutschland: 3. Migration	370
31. Vier Sargngel für Deutschland: 4. Die Spaltung der Gesellschaft	391
Literaturverzeichnis	398
Zitationsnachweis	401

»Ich wollte immer wissen, was auf mich zukommt, auch wenn das womöglich ein wenig auf Kosten der Spontaneität gegangen ist. Mein Leben zu strukturieren und Chaos zu vermeiden, war mir wichtiger.«

Angela Merkel

*»Sed quis custodiet ipsos custodes?«
(»Wer aber soll die Wächter selbst bewachen?«)*

Juvenal

ERSTER TEIL: DIE KANZLERIN

»Ich weiß, wie dramatisch schon jetzt die Einschränkungen sind: keine Veranstaltungen mehr, keine Messen, keine Konzerte und vorerst auch keine Schule mehr, keine Universität, kein Kindergarten, kein Spiel auf einem Spielplatz. Ich weiß, wie hart die Schließungen, auf die sich Bund und Länder geeinigt haben, in unser Leben und auch unser demokratisches Selbstverständnis eingreifen. Es sind Einschränkungen, wie es sie in der Bundesrepublik noch nie gab.«

Angela Merkel 2020

1. UNTER MASKEN – POLITIKER OHNE GESCHICHTE

Es dürfte nicht verfehlt sein, in Angela Merkel einen neuen Politikertyp zu sehen, der sich grundsätzlich von den vorigen, den Brandts, Schmidts, Kohls und Genschers unterscheidet. Diesen Politikertyp könnte man Politiker ohne Geschichte nennen – oder einfacher den postdemokratischen Politikertyp. Sein Einschätzungs- und Erkenntnishorizont endet an der Wölbung der Blase, in der er vollständig lebt, geradezu interniert ist, einer Blase aus Politik, Finanzindustrie, Klimakomplex, Medien und Kultur, deren Bewohner die Zugbrücken zum Volk, das sie beherrschen und belehren und von dem sie leben, hochgezogen haben, weil sie sich für die Elite, im Grunde im spätfeudalen Sinne für eine absolut herrschende Aristokratie halten. Wie für die Aristokratie des Ancien Regime Christentum und Glauben nur noch Leerformeln waren, die man ständig zur Selbstrechtfertigung benutzte, so sind es für die postdemokratischen Politiker die zur Phrase verflüchtigten Begriffe Demokratie und Freiheit. Die US-amerikanische Marxistin Nancy Fraser definierte die Herrschaft dieser spätwestlichen Eliten mit Blick auf die USA so: »Die US-amerikanische Form des progressiven Neoliberalismus beruht auf dem Bündnis ›neuer sozialer Bewegungen‹ (Feminismus, Antirassismus, LGBTQ) mit Vertretern hoch technisierter, ›symbolischer‹ und dienstleistungsbasierter Wirtschaftssektoren

(Wall Street, Silicon Valley, Medien- und Kulturindustrie etc.).« Aus ihrer Sicht führte die neoliberale Politik Clintons und Obamas »zu einer Verschlechterung der Lebensverhältnisse aller Arbeitnehmer, besonders aber der Beschäftigten in der industriellen Produktion.« Zur gesellschaftsauflösenden Ausweitung der Minderheitenrechte stellte sie fest, dass dieses neue Establishment die Emanzipation gleichsetzt »mit dem gesellschaftlichen Aufstieg der ›Begabten‹ unter den Frauen, Minderheiten und Homosexuellen« und dass es »die The-winner-takes-it-all-Hierarchie nicht mehr abschaffen« will.¹ Diese Blase bewirkt nicht die Erweiterung des Wissens und der Erkenntnisse, sondern die Verstärkung eigener Urteile, vor allem Vorurteile. Der Wirklichkeitsverlust wird durch Propaganda, Delegitimierung, Marginalisierung und Repression ersetzt. Unter dem Deckmantel, die Demokratie verteidigen zu wollen, wird die Demokratie eingeschränkt, weil für die Eliten Demokratie nicht Herrschaft des Volkes, sondern absolute Herrschaft der Eliten, also Oligarchie, bedeutet. Die »wehrhafte Demokratie« ist in Wahrheit nur die verwehrte Demokratie. Was das konkret bedeutet, wird am Beispiel Angela Merkels einsichtig, die sich im Laufe ihrer Karriere im Allgemeinen, aber im Besonderen in der Ära ihrer Kanzlerschaften zur postdemokratischen Politikerin entwickelte und damit dem Zeitgeist Rechnung trug. Man darf nicht vergessen, dass mit dem Historikerstreit Mitte der Achtzigerjahre linke, linksliberale und immer stärker postmodernistische Intellektuelle, Journalisten und Künstler die Meinungshoheit und die Diskursherrschaft in der Öffentlichkeit errungen hatten. Der postdemokratische Politikertyp gehört nicht den produktiven, sondern den destruktiven Zeiten an; es ist der Politikertyp, der, weil er aus dem Vollen schöpfen kann, das Volle ausschöpft.

Einmal mehr, aber an unvermuteter Stelle in geradezu gespenstischer Atmosphäre wurde für alle, die es sehen wollten, Deutschlands Spaltung deutlich: am 2. Dezember 2021 im

Scheinwerferlicht des Großen Zapfenstreichs im Bendlerblock, als die deutsche Bundeskanzlerin Dr. Angela Dorothea Merkel verabschiedet wurde. Zwar empfanden beim Großen Zapfenstreich für die scheidende Bundeskanzlerin die Deutschen noch gemeinsam eine große Freude, doch die einen, weil Angela Merkel zum Abschied geehrt, und die anderen, weil Angela Merkel endlich verabschiedet wurde, darüber, dass nun diese Kanzlerschaft – für manche zwölf Jahre zu spät – endete, die jene deutsche Konsensdemokratie zur Oligarchie der Alternativlosigkeit umformte.

Die Bundeskanzlerin aus der CDU hatte die erstaunliche Leistung vollbracht, die beste Politikerin zu werden, die die Grünen jemals besaßen. Mit diesem Verdienst wird sie in die Geschichte eingehen, dass sie die einzige Bundeskanzlerin für die Grünen war. Wie es dazu kam, was das mit Deutschland macht, vor allem aber weshalb das in Deutschland möglich war, erzählen die folgenden Seiten. Weil Angela Merkel die Legende über sich verbreiten ließ, dass sie die Dinge vom Ende her bedenkt – womit sie sich zielsicher mit Gott verwechselte, denn nur der kennt im Voraus das Ende und kann es folglich von dort aus bedenken –, soll auch die Geschichte der Angela Merkel vom Ende her berichtet werden.

An diesem kalten Dezemberabend stand die scheidende Bundeskanzlerin gegen 19.30 Uhr jedenfalls vor dem Rednerpult, hinter ihr die erleuchtete Kulisse des dräuenden Bendlerblocks, vor ihr das Publikum in weiter Corona-Entfernung. Sucht man nach Adjektiven, um die Atmosphäre zu beschreiben, so lauten sie alt, frostig, düster, verloren, gespenstisch. Es sind Bilder großer Einsamkeit. Der Nachwelt werden die Bilddokumente von diesem Großen Zapfenstreich erhalten bleiben, doch er wird sich von seinen Vorgängern unterscheiden und spätere Generationen in seinem dunklen und etwas unheimlichen Atavismus befremden. Was Angela Merkel vor sich sah, könnte man

mit dem von der modernen französischen Philosophie aus der chinesischen Geschichte gekaperten Begriff der Mandarine beschreiben. Die Politikprominenz, die 200 Gäste, unter ihnen der Bundespräsident, dem sie zum Amt verholfen hat, ihr designierter Nachfolger, der Bundesfinanzminister Olaf Scholz, die 52 Bundesminister ihrer Amtszeiten, Bundestagsabgeordnete, Vertreter ausländischer Regierungen, die Einwohner der Berliner Politik-Blase – alle saßen gehorsam unter Masken wie in einem drittklassigen Splattermovie auf ihren Bänken.

In der Pandemie-Diktatur fand Merkels Herrschaft ihre reinste Form. Noch galten Merkels Pandemie-Vorschriften, deshalb fand die Zeremonie »unter schärfster Beachtung der geltenden Regularien« statt.² Man gewinnt den Eindruck, dass Angela Merkel das Corona-Regelwerk als Gesamtkunstwerk empfand.

Merkel mochte keinen Widerspruch; sie wusste zwar, dass er zum politischen Geschäft gehört, doch wo sie ihn verhindern konnte, da tat sie es. Das Kreative, das das Chaotische, das Offene voraussetzt, lag ihr nun mal nicht. Ihr Verständnis von Demokratie und Pluralität drückte das Wort Alternativlosigkeit aus. Ob Angela Merkel an Gott glaubt, weiß man nicht, aber dass sie der Göttin TINA (**T**here **I**s **N**o **A**lternative) als Hohepriesterin diene, darf als gewiss gelten. Wenn Angela Merkel für die Ironie der Geschichte empfänglich wäre, würde sie den Doppelsinn empfinden, der darin liegt, dass ihre Amtszeit unter Masken endete, wo doch ihr Leben unter dem Zeichen der Maske und unter Maskierungen verlief. Nichts wäre verfehlter, als in ihrem Umgang mit Masken eine Lust, ein Spiel, eine Selbstmystifikation zu sehen, sondern die Maskerade besaß eindeutig Schutzfunktion: Sie sollte die Wahrheit verstecken, die sie vermutlich selbst nicht einmal kennt. Deshalb dürfte der Slogan, unter den Angela Merkel ihren Wahlkampf 2017 stellte: »Sie kennen mich«, weiter von der Wahrheit entfernt sein als der Stern mit der Bezeichnung ULAS J0015+01, der sich 900 000 Lichtjahre von der Erde jen-

seits der Magellanschen Wolken befindet und im Jahr 2014 entdeckt wurde, ein halbes Jahr nachdem Merkel ihre dritte Kanzlerschaft angetreten hatte. Wie auf einem anderen Stern hätte sie sich damals gefühlt, völlig losgelöst von der Erde, wenn ihr sehnlicher Wunsch, mit Trittins Grünen zu regieren, im Jahr 2013 in Erfüllung gegangen wäre. Vielleicht wären dann die Grünen früher entzaubert worden, vielleicht wäre auch Merkels letzte Maske wenn schon nicht vom Gesicht gefallen, so doch zumindest verrutscht – und den Deutschen vieles erspart geblieben. Doch das bleibt müßige Spekulation. Angela Merkel bemühte sich redlich, auch ohne die Grünen dennoch grün zu regieren. Warum sie das tat, wird zu ergründen sein.

Niemand mit Ausnahme ihres Mannes, Joachim Sauer, und ihrer Büroleiterin Beate Baumann kennt Angela Merkel, die eine Meisterschaft im Verstecken und Verbergen besitzt. Verstecken und Verbergen gehört zu ihrem Naturell, und man kann das nur zum Teil mit ihrer Kindheit und Jugend in der DDR erklären, vielleicht sogar zum kleinsten Teil. Dem Geheimnis Angela Merkels kommt man jedenfalls nicht auf die Schliche, wenn man allzu sehr nach der DDR in ihrem Leben fragt, denn dort beginnt das Reich der hübschen Geschichtchen, die nur deshalb so erfolgreich sind, weil sie die gängigen Klischees erfüllen. So behauptete der westdeutsche Journalist Ralph Bollmann von der *Frankfurter Allgemeinen* nach der Bundestagswahl 2017, dass die Bundeskanzlerin Angela Merkel »im Osten auch deshalb so viel Hass auf sich zieht, weil sie ihren Landsleuten den Spiegel vorhält: Seht her, wer sich anstrengt, der schafft es auch.«³ Nur im Osten sieht kaum einer Angela Merkel als Ostdeutsche, jedenfalls viele Ostdeutsche nicht. Und zu fragen ist, was sie denn nun eigentlich »geschafft« hat?

Vielleicht würde Angela Merkel die Ironie der Geschichte verstehen, den Witz, dass sie ihre politische Karriere mit einer für alle sichtbaren Maske beendet, wo doch die Maskierung erst

ihre politische Karriere ermöglichte, wenn sie nicht selbst Teil dieser Ironie wäre. Selbst in den letzten ihr noch verbleibenden Amtstagen im Herbst 2021 kämpft die Pastorentochter für nichts anderes so sehr als für die Aufrechterhaltung ihrer Pandemie-Ordnung, an die sie wohl stärker glaubte als an das Evangelium, wenn das Evangelium für sie überhaupt einen religiösen Wert besitzt, denn: »Ein Mensch wird nicht dadurch gläubig, dass er im Pfarrhaus aufwächst«, sagte Merkel über Merkel.⁴

Noch am Vormittag ihres Großen Zapfenstreiches hatte sie deshalb in dem von ihr geschaffenen Gremium, das aus gutem Grund im Grundgesetz nicht vorgesehen ist, in der Konferenz der Ministerpräsidenten, beraten, wie ihr so mühsam aufgerichtetes Corona-Regime in die Zukunft verlängert werden kann. Die Konferenz der Ministerpräsidenten sollte ihr helfen, am Bundestag und am Bundesrat vorbei zu regieren. Fast möchte man sogar meinen, dass ihr dieser Termin wichtiger dünkte als der Große Zapfenstreich. Der Ausnahmezustand ihrer Pandemie-Diktatur ermöglichte ihr, ohne Widerspruch regieren zu können. Der Staatsrechtler Carl Schmitt meinte einmal, dass derjenige souverän sei, der über den Ausnahmezustand entscheidet.⁵ Über den Ausnahmezustand, zumindest über dessen faktische Einführung durch die Lockdowns und über dessen faktische Latenz durch das Infektionsschutzgesetz, hatte Angela Merkel entschieden, gegen die Freiheit und die Rechte der Bürger. Doch beherrschte sie den Ausnahmezustand auch? Oder hatte sie einfach nur mithilfe der Medien die Gesellschaft gespalten, getreu des römischen Grundsatzes *divide et impera*, um ihn aufrechtzuerhalten?

2. MERKELS ANGSTKOMMUNIKATION

Den Ausnahmezustand schuf Angela Merkel nicht allein dadurch, dass sie neue Gesetze erließ und Anordnungen traf, sondern auch dadurch, dass sie ihre mäandernde Politik als alternativlos und damit sich selbst als unfehlbar erklärte. Der merkelsche Ausnahmezustand zeichnete sich durch die Entfernung der Freiheit aus dem Alltag der Menschen und aus dem öffentlichen Diskurs und durch die Beugung des Rechts aus, wie sie es in ihrer Fernsehansprache vom 18. März 2020 verkündete: »Keine Veranstaltungen mehr, keine Messen, keine Konzerte und vorerst auch keine Schule mehr, keine Universität, kein Kindergarten, kein Spiel auf einem Spielplatz. Ich weiß, wie hart die Schließungen, auf die sich Bund und Länder geeinigt haben, in unser Leben und auch unser demokratisches Selbstverständnis eingreifen. Es sind Einschränkungen, wie es sie in der Bundesrepublik noch nie gab.«⁶ Hemmungslos wurde der erste Satz des Artikels 2 Absatz 2 des Grundgesetzes »Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit« gegen den zweiten Satz des gleichen Absatzes: »Die Freiheit der Person ist unverletzlich« ausgespielt, um sich schließlich gleisnerisch auf den letzten Satz des Absatzes zu berufen: »In diese Rechte darf nur auf Grund eines Gesetzes eingegriffen werden.«⁷ Damit stellte die Bundeskanzlerin den Geist und den Zweck des Grundgesetzes auf den Kopf und ver-

kehrte dessen Bestimmung als Abwehrrecht der Bürger gegen den übergriffigen Staat ins Gegenteil, indem es nun als Rechtfertigung der Übergriffigkeit des Staates gegen seine Bürger praktisch herhalten sollte. An diesem Tag wurde sie zur Bundeskanzlerin des übergriffigen Staates. Politik sollte nicht mehr Dienstleistung für die Bürger sein, wie sie so oft betonte hatte, sondern die Bürger wurden Dienstleister der Politik; sie hatten ihr zu dienen. Kritiker wurden von Merkels Helfern in den Medien, in der Kultur und in den teils staatsfinanzierten NGOs mit dem exzessiven Gebrauch des argumentum ad hominem marginalisiert, sozial und politisch geächtet und, wo es ging, ihrer Existenzgrundlage beraubt. Das Verfahren, das Angela Merkel den Einwohnern der Berliner Blase hinterließ, ist so primitiv wie wirkungsvoll. Zerstört man das Ansehen des Kritikers, unterstellt man ihm die niedersten Motive, macht man ihm zum bösen oder schlechten Menschen, enthebt man sich der Pflicht, sich mit den Argumenten des Kritikers auseinanderzusetzen, denn so der Kurzschluss der Gesinnungsethiker, von einem bösen Menschen können nur böse Argumente kommen. Wer böse ist, will Böses, auch wenn er Gutes tut, wie der Gute Gutes will, auch wenn er Böses hervorbringt. Diesen Gesinnungsmanichäismus erhob Angela Merkel, wie man noch sehen wird, aus zwei Gründen seit Fukushima zum Prinzip ihrer Herrschaft und vervollkommnete es in ihrer langen Kanzlerzeit. Damit zerstörte sie jedoch zugleich die Grundlage des öffentlichen Diskurses und kürzte die Geschäftsordnung der Demokratie ein, die auf Meinungsfreiheit beruht, da sie ihren Kurs alternativlos definierte und es demzufolge nur eine Meinung geben durfte, da ja keine Alternativen existieren. Oder wie die Autorin Carolin Emcke – auch eine gläubige Etatistin wie Merkel – 2024 auf der re:publica formulierte: »Ich würde wirklich dazu aufrufen, dass niemand, der eingeladen wird, in einer Rahmung, die Pro und Kontra heißt, teilzunehmen, ich würde wirklich inständig darum bitten,

das ist einfach, es muss, es muss aufhören, wir müssen aufhören, diese Rahmung zu bedienen, ja, es wird uns beständig vorge-macht, es gäbe zu allen Fragen gleichermaßen wertige, gleicher-maßen vernünftige einander widersprechende Positionen – das ist mit Verlaub einfach Bullshit.« Emcke ist fest davon überzeugt, dass Pro und Kontra eine »Form von Selbstverdummung« sei. Deshalb besteht sie darauf: »Nein wir müssen es abschaffen.«⁸ Zu der Forderung, den Meinungsstreit, das Pro und Kontra als Grundlage von Demokratie und übrigens auch von Wissenschaft abzuschaffen, dazu hätte der Chor der Diktatoren aus der Ge-schichte frenetisch applaudiert. Emckes grüne, Emckes post-moderne Welt hatte George Orwell bereits in dem hellsichtigen Roman »1984« gültig für alle Zeit beschrieben. Doch auch Ange-la Merkel verabscheute »Diskussionsorgien« und »warnte vor einem Rückfall bei nachlassender Disziplin«.^{9, 10} Emcke wurde zu einer von Merkels Propagandistinnen in der Pandemie, denn wo Unfreiheit ins Werk gesetzt wurde, war sie nicht fern.¹¹ Über Kri-tik echauffierte sie sich, weil sie in ihr einen Angriff auf die Eliten sehen wollte, in die sie sich ganz gern eingereiht sah. In einer monströsen Geschichtsvergessenheit verglich sie auf dem Par-teitag der Grünen 2021 die im Holocaust verfolgten Juden mit den kritisierten »Klimaforschern«: »Es wird sicher wieder von Elite gesprochen werden. Und vermutlich werden es dann nicht die Juden und Kosmopoliten, nicht die Feministinnen und die Virologinnen sein, vor denen gewarnt wird, sondern die Klima-forscherinnen.«¹²

An Emcke kann man studieren, wie Merkels Pandemie-Propaganda bei ihren Aktivisten zur Paranoia führte. Denn in Wahrheit wurden nicht »die Virologinnen« verfolgt, sondern die Kritiker entrechtet und die friedlichen Demonstranten brutal niedergeknüppelt. Der Kampf gegen die Freiheit, für die weitest mögliche Einschränkung der Freiheit bildet zumindest einen der roten Fäden, die sich durch Angela Merkels Amtszei-

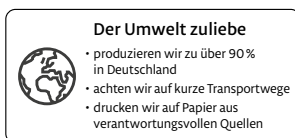
ten zogen und die, je länger sie im Amt war, desto stärker an Intensität zunahmen. Beifall bekam sie dafür von den illiberalen Propagandisten in den Medien, vom grünen und postmodernen Establishment. Im Angriff auf die Freiheit, die Angela Merkel wohl nie geschätzt und nie verstanden hatte, weil zur Freiheit immer ein erfrischendes und produktives Element von Anarchie, Kreativität, Unplanbarkeit, Aufrichtigkeit, Maskenlosigkeit gehört, etwas Mutwilliges, auch die Lust am Risiko der eigenen Preisgabe, die ihr deshalb als nicht hilfreich, als hinderlich, gerade als Zumutung vorkam, besteht ein wichtiger Teil ihres Vermächnisses, der noch heute die deutsche Gesellschaft lähmt. Gerade ins Amt als Familienministerin gekommen, gab Angela Merkel 1991 Günter Gaus ein aufschlussreiches Interview, in dem sie ihre Abneigung, ihr »tiefes Misstrauen zu basisdemokratischen Gruppierungen« ausdrückte, bei denen sie sich nicht wohlfühlte, weil sie glaubt, »dass man in der politischen Arbeit auch zum Machbaren kommen muss und nicht zu lange sich im eigenen Diskutieren verlieben sollte«. In dem von ihrer Seite außerordentlich kontrolliert geführten Interview entfährt ihr dann doch als verunglückter Scherz ein Geständnis aus der Tiefe ihrer Psyche, das seine Dimension erst im Nachhinein enthüllt: »Vielleicht habe ich da ein autoritäres Verhalten in mir.« Gaus, erfahren in Interviews, fragt genau dort nach: »Sie haben möglicherweise ein autoritäres Bedürfnis, ein Bedürfnis, autoritär zu sein ...« Merkel begreift sofort den Fehler, der ihr unterlaufen ist, und relativiert: »Nach einer gewissen Strukturiertheit der Arbeit, die aber dann was mit Autorität zu tun hat.« Festzuhalten bleibt aber, dass »Strukturiertheit« für Merkel nur das freundliche Synonym für Autoritarismus in einer allerdings nicht ideologischen, sondern technokratischen, solipsistischen Welt ist. Merkel ist nach meiner Beobachtung vollkommen ichbezogen. Zu dieser Zeit formuliert sie ihr Politikverständnis noch so: »Ich glaube, dass Politiker so eine Art Dienstleistung zu erbringen haben, und

die Dienstleistung besteht darin, dass man bestimmte Probleme löst.« Politiker als Dienstleister? Wirklich für den Bürger? Wäre es so, bliebe Merkels Handeln ab Herbst 2015 unerklärlich. Doch Merkel wurde nicht von Zweifeln geplagt und von Skrupeln gepeinigt, nie, denn: »... jede Problemlösung birgt in sich den Fehler – und mit dem muss man dann auch leben.«¹³

Vollkommen fehlt in der Betrachtung der wichtigste Aspekt, denn nicht *man* muss mit dem Fehler leben, sondern *die Bürger*, zuallererst und zuallerletzt. Dieses Fehlen von Empathie in Merkels solipsistischem Zirkel ihrer Persönlichkeit belegt ihre flapsige Äußerung vor der Bundestagsfraktion der Union am 22. September 2015, als sie auf die Massenmigration, die sie unvorsichtigerweise wie der berühmte Skifahrer in Schäubles Gleichnis ausgelöst hatte, angesprochen wird: »Ist mir egal, ob ich schuld am Zustrom der Flüchtlinge bin, nun sind sie halt da.«¹⁴ Mit Fehlern muss man – also die anderen – leben, Merkel ist das völlig »egal«. Verheerend war das Zitat, das Merkels mediale Hilfstruppen später abzuschwächen versuchten, weil es einen Blick in Merkels Denken zuließ, und das beglaubigt wurde von dem Statement der jungen Angela Merkel im Interview mit Günter Gaus. In Merkels Corona-Regime nahmen die Grundsätze von Merkels Politikverständnis, das »autoritäre Verhalten«, die Rolle als Präsidialkanzlerin Gestalt an. In ihrer Rede beim Großen Zapfenstreich hastete sie fünf obligatorische Sätze routiniert durch, die nur die üblichen Floskeln der Dankbarkeit und der Demut beinhalteten, ehe sie endlich bei ihrem Thema anlangte, und ihr Thema hieß zwar Corona, aber Corona stellte nur eine Chiffre dar für die dauerhafte Einschränkung der Freiheit zugunsten des allmächtigen Staates, der »Strukturiertheit der Arbeit, die aber dann was mit Autorität zu tun hat«: »Besonders möchte ich deshalb zu Beginn auch an die denken, die sich zeitgleich mit all ihrer Kraft der vierten Welle der Pandemie entgegenstemmen, die alles geben, um Leben zu retten und zu

schützen: die Ärztinnen und Ärzte, die Pflegerinnen und Pfleger in den Krankenhäusern, die Impfteams, die helfenden Hände in der Bundeswehr und in den Hilfsorganisationen. Ihnen allen gebühren mein und unser aller besonderer Dank und höchste Anerkennung.«¹⁵ Statt Dank und Anerkennung erlebten aber die Ärzte und Ärztinnen, die Pfleger und Pflegerinnen, die sich nicht impfen ließen, vom Merkel-Staat nur Repressionen, Druck und Verunglimpfung. Viele von ihnen stimmten der Impfung gezwungenermaßen nur zu, um ihre Arbeit nicht zu verlieren. Statt Dank und Anerkennung erlebten die 72 Bundeswehrsoldaten, die ebenfalls die Impfung verweigerten, nur die unehrenhafte Entlassung. Statt Merkels Dank verurteilte ein deutsches Gericht den Oberfeldwebel Alexander Bittner, Vater von drei Kindern und Alleinverdiener, zu einer Geldstrafe von 2500 Euro wegen Gehorsamsverweigerung, weil er sich weigerte, sich impfen zu lassen. Da Bittner die Strafe, die er nicht akzeptiert, nicht bezahlen will, soll er nun für ein halbes Jahr eingekerkert werden.¹⁶ Der Oberstabsgefreite Max Windisch wurde vom Dienst suspendiert, weil er sich ebenfalls weigerte, sich impfen zu lassen. Ihm droht rückwirkend die unehrenhafte Entlassung. Tritt das ein, müsste der Oberstabsgefreite bis zu 25000 Euro zurückzahlen.¹⁷

So sieht Merkels Respekt aus. So geht Merkel-Deutschland mit seinen Soldaten um. Merkel schwieg in ihrer Rede auch über die Alten, die einen einsamen Tod starben, ohne Angehörige, ohne Kinder und ohne Enkel irgendwo in einem Zimmer, irgendwo in einem Pflegeheim, weil die Bundeskanzlerin sich gegen die Wirklichkeit verbarrikadiert hatte und im Herbst der Matriarchin nur Leute wie Drostens, wie Buyx, wie Brinkmann, wie Bude etwas galten. Sie alle haben eine immense Schuld auf sich geladen, aber am meisten die gelernte Physikerin im Bundeskanzleramt, der die Naturwissenschaften fremd zu sein scheinen, denn offensichtlich spielt für sie die Falsifikation als Metho-



1. Auflage 2024

© 2024 Europa Verlag AG, Zürich

Umschlaggestaltung und Motiv: Hauptmann & Kompanie Werbeagentur,
Zürich, unter Verwendung eines Fotos von

© picture alliance | photothek | Thomas Trutschel

Layout & Satz: Robert Gigler, München

Gesetzt aus der Minion Pro und der Helvetica Neue

Redaktion: Franz Leipold

Druck und Bindung: CPI, Leck

ISBN 978-3-95890-637-2

Alle Rechte vorbehalten.

Europa-Newsletter: Mehr zu unseren Büchern und Autoren

kostenlos per E-Mail!

www.europa-verlag.com

